

Schleife binden - ein Fall für Schule oder Elternhaus?

Beitrag von „Gymshark“ vom 7. Dezember 2025 00:27

Zitat von pepe

An meiner Brennpunktschule gab es kaum Kinder, die ich "Leistungsverweigerer" nennen würde, bzw. nicht mehr oder weniger als an den vorherigen "Bullerbüschulen". Was zuletzt deutlich zugenommen hatte, waren vernachlässigte Kinder (Kleidung, Ernährung) und Schulanfänger, die **immer weniger Selbstverständlichkeiten wie Sprachkenntnisse, Regelverständnis und angemessene Fein- und Grobmotorik mitbrachten**. Das war anstrengend genug... Aber lernen wollten eigentlich alle.

Ich wundere mich immer wieder, wie es dazu kommen kann. Die Eltern haben doch in der Regel mindestens 25, oft eher noch 30-35 Jahre Lebenserfahrung zu dem Zeitpunkt an dem ihre Kinder eingeschult werden. Selbst wenn sie aus einer bildungsfernen Schicht oder einem anderen Kulturkreis kommen, müssen sie doch in ihrem Leben die Erfahrung gemacht haben, dass es bestimmte grundlegende Kompetenzen und Fertigkeiten benötigt, um in unserer Gesellschaft schlichtweg zu existieren. Es war früher selbstverständlich, dass Eltern dieses Wissen auch in die nächste Generation weitergeben, weil es entgegen dem inneren Elterninstinkt wäre, *bewusst* grundlegende Kompetenzen dem Nachwuchs vorzuenthalten, um ihm den Start ins Leben unnötig schwer zu machen.

Was steckt also dahinter? Sind zunehmend mehr Leute mit ihrer Rolle als Eltern überfordert, ist es Gleichgültigkeit, oder sind sie schlichtweg nicht mehr in der Lage, zu erkennen, dass ihre Kinder davon profitieren könnten, bestimmte "Selbstverständlichkeiten" zu beherrschen? Was ist deine Einschätzung als erfahrene Primarstufenlehrkraft hierzu?